

den grauen Himmel. Welch ungeheure Kräfte sind hier entfesselt! Tausende von Wellen ringsum würden ebenso leicht mit unserem Schiffe spielen können, wie diejenige, die uns gerade emporhebt. Unerforschroden aber, mit der Hartnäckigkeit eines Stieres, der ducknädig gegen den Angreifer vorwärts geht, um ihn auf die Hörner zu nehmen, dringt die wackere „Calabria“ gegen sie an und wühlt sich tapfer durch die Wasserberge vorwärts.

143. **Hüttenbau der Ewheneger.** Von Heinrich Klose.

Die Ewheneger bewohnen einen großen Teil unserer afrikanischen Kolonie Togo. Eine ihrer wichtigsten Beschäftigungen ist der Bau ihrer Hütten. Jeder Ewheneger baut sich seine Hütte und sein Gehöft selbst auf. Er lernt dies schon in der Jugend, da er wie die übrigen Familienmitglieder bei dem Bau des Vaters fleißig mitarbeiten muß. Der Bau der Hütten ist im allgemeinen ein zwar sehr einfacher, indessen erfüllen sie vollkommen ihren Zweck und halten gut Stand gegen die Unbilden der Witterung. Die Form der Hütten ist bei den Ewhelenten ausschließlich viereckig; sie sind gewöhnlich 3 m breit, 5 bis 6 m lang und werden von einem großen Giebeldach eingedeckt. Jede Hütte hat einen Eingang, der zugleich das Licht einläßt, da bei den Eingeborenenhütten weder Läden noch Fensteröffnungen vorhanden sind. Meistens enthält die Hütte nur einen, selten mehrere Räume. Die Hütten werden in der Art gebaut, daß zuerst ein Gerüst von rohen Pfeilern und doppelten Querleisten aufgeführt wird, dessen ungefähr 2 m hohe Seitenwände aus rohen Stangen bestehen. Die Giebelseiten sind etwas höher, bis 3 und 3½ m aufgeführt. Die Dachsparren sind, wenn Bambus vorhanden ist, aus diesem Material angefertigt, während die Querleisten des Daches aus Blattrippen der Wein- und Olpalme bestehen. Die Wände werden zwischen den doppelten Leisten mit Lehm ausgefüllt, wozu öfters wegen ihrer Festigkeit Termitenhäusen verwendet werden. Um den Luftzug in der Hütte zu ermöglichen, bleibt zwischen dem Dache und den Giebelseiten ein freier Raum. Das Dach wird mit Gras eingedeckt, das ziegelartig übereinander liegt und auch dem stärksten Tornado Widerstand leistet. Der Fußboden wird aus Lehm zu einer Tenne festgestampft. Bei Prachtbauten werden die Wände des Hauses mit hellgelber Erdsfarbe, sowie die Kanten und die Einfassung der Tür mit einer roten Tonfarbe gestrichen. In den besseren Hütten findet man eine sogenannte Schlafbank, d. h. ein Brett, welches auf vier Pfählen ruht und auf dem eine drei bis vier Zoll starke, aus Gras geflochtene Schlafmatte liegt. Interessant ist es, wie der Neger sich ohne Moskitoneß in der